

Bericht über den Rundgang des VVRT

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Joweid

am 16. September in Rüti

Geschichte

Die Joweid ist ein Rütner Kraftort, ein Hotspot, der die wirtschaftliche, gesellschaftliche und räumliche Entwicklung der Gemeinde und deren Umgebung rund 150 Jahre lang geprägt hat. **Max Bosshard** erläuterte die Entwicklung der Webmaschinenproduktion in der Joweid von den Anfängen zur führenden Stellung der Maschinenfabrik Rüti auf dem Weltmarkt bis zur Aufgabe der Produktion in Rüti. Caspar Honegger war ab 1817 technischer Leiter in der Spinnerei Wydacher seines Vaters. Sein Bruder Heinrich war verantwortlich für die Finanzen. 1827 übernahmen die beiden Brüder die Spinnerei. Schon im vorletzten Jahrhundert herrschte ein Standortwettbewerb um wirtschaftlich aussichtsreiche Unternehmen zwischen den Gemeinden und Kantonen. Siebnen, ein damals armes, strukturschwaches Bauerndorf mit vielen Arbeitslosen bot 1830 den Gebrüder Honegger günstige Rahmenbedingungen an für den Aufbau eines Textilbetriebs. Das Land wurde ihnen gratis zur Verfügung gestellt und die notwendige Wasserkraft war auch vorhanden. 1834 eröffneten die beiden Brüder in Siebnen eine Weberei mit 50 englischen mechanischen Webstühlen. Caspar war aber mit den Maschinen nicht zufrieden: schlechte Stoffqualität und zu viele mechanische Störungen. 1837 begann er in Sieben einen eigenen Webstuhl zu konstruieren. 1842 zeigte er seine Erfindung den umliegenden Webereien, die sofort begeistert waren. Sein erster Auftrag war die Produktion von 350 „Honegger-Webstühlen“ für die Weberei Jenny im Glarnerland. Mit 50 reformierten Mitarbeitern aus dem Zürcher Oberland produzierte Caspar Honegger von da an mechanische Webstühle in Siebnen. 1847 brach der Sonderbundkrieg aus. In zwei Nächten musste Honegger seine ganze Webstuhlproduktion aus dem katholischen Siebnen ins reformierte Rüti zügeln. Auf dem heutigen Joweidareal, wo sein Schwager Bär bis zum Konkurs eine Spinnerei betrieben hatte, konnte Caspar dessen Gebäude kaufen und darin seine Webstuhlproduktion einrichten. Seine Maschinen wurden in der ganzen Welt unter den Namen „Honegger“ bekannt und die Fabrik wurde immer grösser. Viele Arbeitskräfte zogen aus der Innerschweiz und aus Italien zu. Nach dem Tod von Caspar Honegger wurde die Firma 1886 in die Aktiengesellschaft „Maschinenfabrik Rüti“ überführt. Die Maschinenfabrik entwickelte sich auf dem Weltmarkt zu einer führenden Unternehmung für Webmaschinen und trug den Namen „Rüti“ in die Welt hinaus. In der Blütezeit zwischen 1945 und 1970 wurden jedes Jahr mit über 2'000 Mitarbeitern bis zu 6'500 Maschinen hergestellt und trotzdem hatte die Firma über viele Jahre eine Lieferfrist von 2 Jahren. 1969 wurde die Maschinenfabrik Rüti von Georg Fischer (+GF+) übernommen und 1982 von Sulzer. Auf wirtschaftliche Schwierigkeiten folgten ab 1996 Entlassungswellen. 2001 verkaufte der Sulzer-Konzern die „Sulzer Textil“ an den italienischen Textilmaschinen-Hersteller ITEMA. Das Joweid-Areal blieb aber im Besitz der Sulzer Immobilien AG. Seit 2008 werden im

Joweidareal keine Webmaschinen mehr hergestellt. 2009 wurde das gesamte Industrieareal von der Joweid Rüti Immo AG gekauft. Auch die Rütner Webmaschinen des Fabrikmuseums mussten die Joweid und Rüti verlassen. Heute beweisen sie im Industrie-Denkmal Spinnerei Neuthal in Bärenwil ihre Funktionstüchtigkeit und können dort besichtigt werden.

Caspar Honegger und sein Wirken

Fredy Boos stellte den Teilnehmenden des Rundgangs Caspar Honegger als Offizier im Militär, als liberalen Politiker und als vielseitigen Unternehmer vor. Er leistete in der Stadt Zürich Militärdienst und war später in Rüti „Trüllmeister“ (Drillmeister). Gegen seinen Willen wurde er aus gesundheitlichen Gründen ehrenhaft aus dem Militär entlassen. Caspar Honegger heiratete die Tochter Susanne des Rütner Gemeindeammans Haupt, dem die Wirtschaft Löwen, die Ziegelei und die Kalkbrennerei gehörte. Nach dem Tod seiner Schwiegereltern kaufte er deren Betriebe und erwirtschaftete damit viel Geld, das er später in den Aufbau seiner Unternehmen investierte. Honegger wurde 24-jährig als Rütner Gemeindeammann gewählt. Als fortschrittlicher Gemeindepräsident baute er das Rütner Schulwesen und die Sozialhilfe auf. Für seine Arbeiter richtete er eine Krankenkasse ein. Als Unternehmer beschränkte er sich nicht nur auf die technische Weiterentwicklung seiner Webmaschinen, sondern beschäftigte sich auch mit dem Kanalbau für die Wägitaler Aa in Siebnen und für die Jona in Rüti sowie mit andern technischen Herausforderungen. Zudem besass er Landwirtschaftsbetriebe, damit seine Arbeiter günstige Lebensmittel kaufen konnten. Als Unternehmer war er auch international aktiv. Er baute in Kottern bei Kempten (Allgäu) unter grossen Schwierigkeiten eine Spinnerei, eine Weberei, eine Giesserei und eine mechanische Werkstatt auf. Seine Fabriken dort entwickelten sich, anders als in Rüti, wirtschaftlich nicht wie gewünscht wegen des amerikanischen Bürgerkriegs 1864, wegen des deutsch-französischen Krieges 1870/71 und wegen Unruhen in der Arbeiterschaft als Folge des Aufkommens sozialistischer Organisationen.

Nutzung des Joweid-Areals heute

Auf dem Rundgang durch die Joweid erklärten **Max Bosshard**, **Fredy Boos** und **Josef Hofer** (ImmoLIGA AG), welche Abteilungen der früheren Maschinenfabrik Rüti in den einzelnen Gebäuden gewesen waren.

Andreas Müller, Geschäftsführer der ImmoLIGA AG, informierte, was dort heute von welchen Firmen gemacht wird. Heute beschäftigen rund 100 Unternehmen in der Joweid 800 – 900 Personen. In den ehemaligen Fabrikhallen der Maschinenfabrik werden u.a.

Autozubehöerteile, hochwertige Glastrennwände und Kartonverpackungen produziert.

Ebenfalls in der Joweid befindet sich das Logistikzentrum der Veloplus. Die Storage3 bietet kleine Lagerflächen für alle an. Im Fitnesscenter „Activ Fitness“ und im „BounceLab“, der neu eingerichteten Trampolinhalle, besteht die Möglichkeit sich sportlich zu betätigen. Das Joweid Technologiezentrum sponsert zudem die erfolgreiche Leichtathletikabteilung des Turnvereins Rüti, indem sie eine Halle zur Verfügung stellt, in der Hürdenlauf und Weitsprung ganzjährig trainiert werden können. An Beispielen zeigte Andreas Müller die wirtschaftliche Dynamik in der Joweid auf. So wird im Jahr 2019 die „Chemische Uerikon“ ihren Schweizer Standort auf das Joweid Areal umsiedeln.

Rüti als Arbeitsplatz heute und Entwicklungsziele

Der Rütner Gemeindepräsident, **Peter Luginbühl**, schloss den Rundgang mit seinen Ausführungen zu den Rütner Arbeitsplatzgebieten und den Entwicklungszielen des

Gemeinderates ab. Zwei bedeutende regionale Arbeitsgebiete mussten sich in den letzten 20 Jahren neu ausrichten: das Joweid-Areal und nach der Spitalerschliessung das Spitalareal. Im Spitalareal werden neue regional wichtige Funktionen wahrgenommen durch Regio 144, von deren Nähe Rüti bei Notfällen besonders profitiert, durch das Radiotherapiezentrum und das Rekrutierungszentrum. Rüti hat heute 4'500 Arbeitsplätze, die sich vor allem auf die fünf Gebiete Joweid, Spitalareal/Waldau, Embru, Werkstrasse und Neuhof verteilen. Der Gemeinderat strebt ein Wachstum von 1'000 Arbeitsplätzen in den nächsten 10 – 20 Jahren an. Das ist auch hinsichtlich der Steuererträge ein wichtiges Ziel, stammen doch heute bloss 6 Prozent der Steuererträge von juristischen Personen, was nur einem Drittel des Durchschnitts aller andern Zürcher Gemeinden entspricht. Mit der Überarbeitung der Bau- und Zonenordnung ist ein erster wichtiger Schritt gemacht worden, damit das Entwicklungspotenzial ausgeschöpft werden kann. Die Nähe zur Fachhochschule Rapperswil macht die Joweid attraktiv für Start-ups aus der Hochschule heraus und für Unternehmen, welche die Nähe der Hochschule suchen. Die Nähe zum Bahnhof Rüti bietet die einmalige Chance das bahnahe Areal so zu gestalten, dass es tagsüber und abends zu einem belebten Ort wird. Um die Rütner Arbeitsplatzgebiete zu entwickeln trifft sich Peter Luginbühl mit den Geschäftsleitungen der Unternehmen um deren Strategien und Bedürfnisse kennen zu lernen und um ein Netzwerk zu schaffen, in dem zu Gunsten der Unternehmen und Arbeitsplätze Synergien genutzt werden können. Darum ist auch wichtig, dass der Gewerbeverein im Dialog mit den Unternehmen mitwirkt.

Gemeindepolitik heisst auch über die Gemeindegrenzen hinaus aktiv zu sein im Wettbewerb um die Ansiedelung von Unternehmen und Arbeitsplätzen sowie um die Übernahme von regionalen Aufgaben wie jener auf dem Spitalareal. Peter Luginbühl engagiert sich darum als Gemeindepräsident besonders bei der Weiterentwicklung der RZO („Region Zürcher Oberland“), der Organisation der Oberländer Gemeinden, und der Agglo Obersee, in der neben Rüti auch St. Galler und Schwyzer Gemeinden zusammenarbeiten. Beide Organisationen bieten die Chance, dass Rüti im Verbund mit andern Gemeinden seine grossen Entwicklungschancen besser wahrnehmen kann als allein.

Rudolf Meier